

# General-Anzeiger

für Remberg, Bad Schmiedeberg und Umgegend



Amtsblatt für den Magistrat zu Remberg des Königl. Amtsgerichts und versch. Gemeinden

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.  
 Bezugspreis: Vierteljährlich für Abholer 2 M., durch Boten in Remberg  
 — M., in Reuden, Kotta, Cuthof, Altfisch, Gommio und Gabby — M. und  
 durch die Post 2 M.

Anzeigenpreis: Die 8spaltige Korpuszeile oder deren Raum 15 Pfg., die  
 4spaltige Reklamazeile 30 Pfg. Beilagen: 50 Pfg. für das Hundert, aus-  
 schließlich Postgebühr. — Schluß der Anzeigenannahme vormittags 10 Uhr,  
 größere Anzeigen tags zuvor.

Bezugspreis: Vierteljährlich für Abholer 2, — M., frei Haus 2,15 M., durch die Post einschf. Bestellgeld 2,25 M. Anzeigen: Zeile 15 Pfg. zuzüglich 25% Zenerungszuschlag.

Nr. 129.

Remberg, Sonnabend, den 1. November 1919.

21. Jahrg.

Die diesjährige gesamte

## Kartoffelernte

ist beschlagnahmt und, soweit sie den Erzeugern nicht zur Deckung des eigenen Bedarfs zureicht, restlos an den Kommunalverband abzuliefern. Die Lieferung von Kartoffeln an Verbraucher auf Bezugscheine steht der Ablieferung an die Kartoffelkammern gleich.  
 Die Landwirte werden aufgefordert, zur Vermeidung der Beschlagnahme ihrer Kartoffelbestände, die Bezugscheine zu befragen.

Remberg, den 29. Oktober 1919.  
 Der Magistrat.

## Kartoffelrationierung.

Die Wochenrationen für die verorgungsberechtigte Bevölkerung ist für die Versorgungszeit vom 14. September bis 17. Juli 1920 neuerdings auf

## 8 Pfund

bei Bezug auf Scheine festgelegt worden.

Da eine Zurückforderung der überhöhten Menge von 30 Pfund praktisch undurchführbar ist, wird die Versorgungszeit für Bezugscheinhaber bis zum 16. August 1920 verlängert, bis zu welchem Zeitpunkt dann die Kartoffeln reichen müssen.

Remberg, den 29. Oktober 1919.  
 Der Magistrat.

Nach langen vergeblichen Bemühungen hoffen wir, die

## Kartoffelbezugscheine

in Kürze beschaffen zu können. Um dazu eine Uebersicht zu gewinnen, erlöchen wir alle, deren Scheine noch nicht völlig beliefert sind, sich bis 5. November im Rathaus zu melden. Die Scheine sind mitzubringen.

Remberg, den 29. Oktober 1919.  
 Der Magistrat.

Auf die städtische grüne Karte Nr. 29 wird 1 Kiste für 45 Pfg. und auf Nr. 30 75 gr Butter-Speise-Oel für 1,20 M. abgegeben.

Remberg, den 31. Oktober 1919.  
 Der Magistrat.

## Politische Tagesübersicht.

Amerika gegen den Geist von Versailles.

Mit großer Aufmerksamkeit verfolgt man in Paris, wie aus Basel gemeldet wird, die Vorgänge im amerikanischen Senat. Aus den Debatten sieht man, daß Amerika ein starker Widerwille gegen die reflexive Anwendung des Friedens von

Verfaßtes herrscht und erblickt darin eine Verurteilung des Geistes des Verfasser Vertrages. Nach dem „Echo de Paris“ erwartet man mit Spannung die Entschcheidung Wilsons über die Vorbehalte. Die Sage im amerikanischen Senat war noch nie so gespannt wie gegenwärtig. Die extremen Gegner des Vertrages weisen darauf hin, daß sie sich stark genug fühlen die Ratifikation zu verhindern, wenn Wilson den Vertrag nicht zurückzieht. Die Führer der Anhänger des Vertrages bereiten aber bereits eine Resolution vor, die den Kriegszustand ohne Ratifikation als beendet erklären soll. Aus allen Vorgängen in den Vereinigten Staaten kann man ersehen, daß dort gegenwärtig eine starke politische Teilung herrscht.

Die Londoner „Times“ melden noch aus Washington, daß zum ersten Male seit Beginn der Senatsdebatte ersichtlich von der Möglichkeit gesprochen wird, daß Amerika weder ratifizieren noch dem Völkerverband beitreten werde. Der demokratische Senator Reed hat einen Vorschlag gemacht, des Inhalts, daß Amerika sich das Recht vorbehalte, selbst zu bestimmen, welche Fragen seine Ehre und seine Lebensinteressen betreffen. — „New York World“ bemerkt, daß die Annahme eines derartigen Artikels die deutsche Diplomatie aus der Zeit vor dem Kriege rechtfertigen würde. Die Freunde Wilsons wollen lieber den Friedensvertrag ganz und gar verwerfen, als derartige Abänderungen annehmen. Der Korrespondent der „Times“ glaubt, daß der Kampf um den Völkerverband jetzt ernstlich beginnt.

Wie wir auch aus Berlin hören, wird die große Friedensdebatte des amerikanischen Senats nimmermehr im Laufe der kommenden Woche einleiten. Es steht zu erwarten, daß die Entscheidung über die Ratifikation durch Amerika noch vor Ende November fallen wird.

## Aus der Heimat und dem Reich.

Remberg, den 31. Oktober.

oc. Spart elektrischen Strom! Die Stromerzeugung für Kraft- und Beleuchtungs-zwecke beruht bekanntlich überall da, wo keine Wasserkraft für Verfügung stehen, ebenfalls auf der Kohlenlieferung, wie die Wasserezeugung, und wie teuer es uns unsere Kohlenlieferung in diesem Winter ausfällt, ist allgemein bekannt. Umsonst ist es Pflicht jedes Einzelnen, zu sparen, wo er nur irgend kann. Man soll ohne weiteres zugeben werden, daß z. B. bei Gasbeleuchtung ein solches Sparen mit Schwierigkeiten und Unbequemlichkeiten verbunden ist. Man wird beim Verlassen des Zimmers auf einige Minuten nicht jedesmal das Gas ausdrehen und beim Wiedereintreten von neuem anzünden wollen. Dagegen läßt sich bei elektrischer Beleuchtung eine solche Sparsamkeit ohne weiteres durchführen, denn das Ab- und Anknüpfen verursacht keine erheblichen Schwierigkeiten. Es werden aber, wenn dieses Verfahren konsequent in allen Wohnungen mit elektrischer Be-

leuchtung durchgeführt wird, ziemlich erhebliche Mengen Strom gespart. Darum beherrzige jedermann die Meinung, keine Glühbirne unnütz brennen zu lassen. Nicht nur, daß er dadurch der Allgemeinheit einen Dienst erweist, er spart auch seinen eigenen Geldbeutel dadurch beträchtlich. Denn auch die Kosten des elektrischen Stromes werden ständig höher. Und hat man sich erst einmal zu dem vorerwähnten Sparmaßnahme befreit, so wird man am Monatschluß erfreut sein, wieviel Licht man demnach bisher gänzlich unnütz verbraucht hat, einfach aus Bequemlichkeit und Gedankenslosigkeit heraus.

W.B. Reudienhofen, 28. Okt. Nachdem heute morgen 6 1/2 Uhr der Personenzug 810 Remberg-Crawitz-Wehra die Station Reudienhofen verlassen hatte, fuhr ihm ein aus entgegengesetzter Richtung kommender Güterzug in die Flanke. Sieben Wagen des Personenzuges wurden von der Lokomotive des Güterzuges umgeworfen und zum Teil schwer beschädigt. Drei Personen wurden getötet, und zwar ein Mann eine Frau und ein junges Mädchen, deren Personalisten bis zum Mittag noch nicht festgestellt wurden. Etwa 20 Personen wurden verletzt, davon sechs bis acht schwer. Wie es heißt, soll der Personenzug angefahren sein, ohne daß ihm die Ausfahrt freigegeben war.

## Misandelebstöße auf dem Frankfurter Bahnhof.

Frankfurt a. M., 30. Okt. Die Frankfurter Kriminalpolizei ist gewaltigen Veranbungen auf dem Hauptbahnhof auf die Spur gekommen. In den letzten Tagen verschwanden durch das Anleben falscher Begleitpässe und durch gefälschte Frachtbriefe vier Waggon englisches Bäckereifisch, zwei Waggon Kaffee und ein Waggon Leber. Der Gesamtwert beträgt mehrere Millionen Mark. Die Verschlebung geschah mit Hilfe bestochener Eisenbahnbeamter, die die Wagen nach kleineren Vorortstationen raffen ließen, wo sie von Räubern ausgeplündert wurden. Als nun gestern früh ein Waggon Leber das gleiche Schicksal erfahren sollte, wurden die Räuber überrocht und festgenommen. Das Haupt der Räuberbande ist der 41 Jahre alte Gastwirt Joseph Gumbel, der als Ringkämpfer unter dem Namen Peterfen weithin bekannt ist.

## Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 2. November. (19. Sonntag nach Trinitatis.)

- Kollekte für die Caritas Adolph-Stiftung.
- 1. Remberg.
- Vorm. 9 Uhr: Hauptgottesdienst. Propst Meyer.
- Nachm. 1 Uhr: Gottesdienst. Archid. Schulze.
- 2. Gommio.
- Vorm. 1/10 Uhr: Gottesdienst. Archid. Schulze.
- 3. Kotta.
- Vorm. 9 Uhr: Besuche.
- Vorm. 1/10 Uhr: Gottesdienst und Feier des heiligen Abendmahls.

## Zwangsvorsteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen am 12. Dezember 1919, vormittags 11 Uhr an der Gerichtsstelle versteigert werden die im Grundbuche von Kotta Band 1 Artikel 42 und die idelle Hälfte der im Grundbuche von Kotta Band 3 Artikel 138 (eingetragener Eigentümer am 15. August 1919, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsdormers Hünler Hermann Wette in Kotta) eingetragenen Grundstücke A Kotta Band 1 Artikel 42 Gemarkung Kotta Händlergut Nr. 35, B Kotta Band 3 Artikel 130 Gemarkung Kotta Händl. 1, Parzelle 484/262, vom Plan 61, Wiese von 81 a 20 qm, Parzelle 485/263, daselbst Acker von 2 h 24 a 17 qm und Parzelle 486/265, Pflanzung von 24 a 46 qm Grundflächennutzungsverhältnisse Art. 181 und 155, Nutzungswert 75 M., Gebäudeneuerolle Nr. 24 ab, Reinertrag zu B 8,49 Tlr.

Remberg, den 22. September 1919.  
 Das Amtsgericht.

## Holz-Auktion.

Sonntag, den 2. November, vormittags 1/10 Uhr versteigern wir meistbietend gegen Barzahlung auf dem Plan Oswald Freiside, Muro

12 Kadeln Reifstholz  
 ca. 70 m Brennholz II. Kl. (Knüppel)  
 Ernst Berndorff & Co.  
 Bad Schmiedeberg.

Für strobbsamen, tüchtigen, kriegsbeschädigten Landwirt wird ein kleiner

## Besitz gesucht

Nähere Angaben über Größe, Kaufpreis und Anzahlung unter H. E. 6554 an Passenstein & Vogler, H.-G., Halle a. S. erbeten.

## Plan

### von 3 1/2 Morgen

zu verkaufen. Niemieterstraße. Besetzt mit Kirschbäumen u. Schattensmollen, sehr gut geeignet für Zwischkulturen.

Arthur Meyer, Oppinerstr. 11

Günstiges Angebot!  
 Nichttropfende  
 hellbrennende

## Baum-Kerzen

Postpaket = 18 Kart. à 12 Stk. 81. —

## Haushalt-Kerzen

Postpaket = 10 Kart. à 10 Stk. 65. — M.

Rauchfreie und gefahrlose

## Wunder-Kerzen

erstmalig wieder im freien Handel

Postpaket = 60 Kartons = 25. — M.

Probendung enthält von jeder Sorte

1 Kart. = zusammen 12. — M. geg. Nachn.

## Eistau-Lametta

100 300 500 1000 Briefe

20. 19.50 19. — 18. M. p. 100. —

H. Br. Pietsch, Lauban

Vertreter überall gesucht.

Empfang größeren Posten

## Männer-, Frauen- u. Kinderstrümpfe

P. Mengewein

## Wichtig für Brautleute!

Beauftragte wegen Platzmangel zu herabgesetzten Preisen:

8 komplette Schlafzimmer mit Patent-Matratzen, Rollen-Anlagen, guter Dreil., mit und ohne Marmor, kein Erlos. 10 Kücheneinrichtungen mit Messingvergalung. 100 Stühle, 4 Sofas, 2 Chaiselongues, Ausziehtische, Sofatische, sowie einzelne Möbel aller Art. Bemerkte, daß nur trockenere Hölzer sowie bestes Material verarbeitet wird. Lieferung frei Haus aller Orten.

## Tischlerei und Möbelhandlung, Piefererik

Gericht: Wittenberg 840

## Urcines Blut.

Zur Blutreinigung und Aufhebung aller Schätze aus den Säften gibt es nichts Besseres als

## Rathfeldisches Pulver

Schachtel M. 3. —

Versand: Grüne Apotheke, Erfurt 366

## Junge Kühner und ein Kaninchenbod

(9 1/2 Pfund schwer) sind zu ver-

kaufen bei

G. Mattheß jun

# Stillewärt.

Der parlamentarische Untersuchungsausschuss der deutschen Nationalversammlung, der jetzt in Berlin tagt und bis zum 1. März 1919 tagen soll, ist der erste Versuch, an dem deutschen Boden gemacht wird, die Volkswirtschaft als vollstündigen Geschäftsbetrieb zu konstituieren. Der frühere Reichstag hat in inneren und Wahlgangenen Erhebungen beschlossen, aber diese wurden von parlamentarischen Überlegenheiten oder von den ordentlichen Richtern gestoppt. Jetzt kommt Deutschland seinen eigenen zür, die nur von unserer Kriegswirtschaft sprechen, ohne allemal die Rechte zu beugen. Es ist auch kaum anzunehmen, daß sie ihre Rechte nicht hartnäckig öffnen und ihren Ministern und Diplomaten unbedingte Befehle geben würden. Diese hat noch nicht einmal die eigenen parlamentarischen Untersuchungen, die in Paris und London ja wiederholt stattgefunden haben, Zeitigung gefunden, so ist im Bismarck-Parlament die allseitige Schmutz doch noch unangenehm geblieben. Es ist also nicht zu erwarten, daß Frankreich und England Material zur Verfügung stellen würden, daß sie selbst befragen und Deutschland aufschreiben könnte. So lange dies aber nicht geschieht, bleiben die Ermittlungen in der deutschen Nationalversammlung stillstehend.

Es sind bereits genug Beschuldigungen vorangegangen, die nach unserer Auffassung erkennen lassen, daß es in der deutschen politischen Leitung gehandelt hat, die die deutsche Politik gemacht hat. Aber die Stelle nachgehenden und ebensowenig, daß eine Friedensmöglichkeit wider besseres Wissen durchgesetzt ist. Selbst ist die schon heute festgelegte Ueberlieferung, daß unsere Gegner keine Kriegszustände zugunsten sind, die auf Trugschlüssen oder Veräugnerungen beruhen. Der Kaiser und Reichskanzler von Bismarck-Bismarck haben nicht an Auslassungen Einlassung in der Öffentlichkeit genommen, daß eine Neutralität Englands und der Schweiz, des englischen Ministers des Auswärtigen, Reichskanzler Graf Bernstorff zweifelte nicht an dem Idealismus und der Wohlgesinntheit des Präsidenten Wilson. Daß aber Frankreich und England bemüht waren, um jeden Preis Amerika in den Krieg hinein zu ziehen oder hinein zu zwingen, das ist durch die deutsche Seite nicht recht erkannt oder doch nicht genügend gewürdigt worden.

Wir werden abwarten, was noch weiter an den Tag kommen wird, aber wenn nicht alles richtig ist, wird von den offiziellen Persönlichkeiten im Inland und Ausland kein neues Bild gegeben werden. Das Bild, wie es sich bisher darstellte, ist gerade nicht das schmerzhafteste, weil es zielbewusstes Verständnis für die Gemütslage vermissen läßt. Hat dieses in den deutschen führenden Stellen gefehlt, so ist es auch bei denen im Ausland. Die meisten für die Alliierten halten muß, nicht vorhanden gewesen. Die englische Regierung ist bei Kriegesbeginn überzeugt gewesen, daß der Sieg in einem halben Jahre beendet sein würde. Es ist wohl die Frage, ob Minister Grey den Briten von Frankreich und England am 29. Juli 1914 bindende Zusicherungen gegeben haben würden, wenn er eine Meinung gehabt hätte, wie lange die Kriegsdauer sich tatsächlich hätte erstrecken können.

Was Graf Bernstorff über den recht nicht arbeitsfähigen Präsidenten Wilson gesagt hat, daß er Deutschland nichts Böses gönne, ist wohl ein Entlang in die dem, was sehr viele Deutsche auch dem nordamerikanischen Präsidenten bis zum Abschluß des Waffenstillstandes vor einem Jahre gedacht haben, wo sie enttäuscht wurden. Herr Wilson mag ein großer Idealist gewesen sein, jedenfalls war er in den Dingen der Weltpolitik ein großer Meistert. Sonst hätte er sich bei den Friedensverhandlungen in Paris nicht übermühen lassen. Hierin liegt der Beweis für den Fortschritt nicht nur der deutschen Diplomatie, sondern auch für einen großen Teil des deutschen Volkes. Aber in dieser ganzen Krise ist es doch sehr klar, daß wir uns nicht

hier zu die Einzelheiten der Unternehmungspolitik König Eduards haben. Und diese Einzelheiten werden von London kaum jemals getrennt werden. So wird letzten Endes die Erkenntnis das freie Feld behalten, daß alles Wissen Stillstehen bleiben wird! Wm.

## Rundschau.

• **Moße über das zukünftige Deutschland.** In einer Verankerung des Reichsrechtes deutscher Reichslogen sprach am Mittwoch Moße über die Wünsche der „Interessierten“. Er erklärte, man werde auch in Zukunft nicht ohne Grundgesetzgebung auskommen. Ohne diesen Wille die Verantwortung für ein festes Gesetz der Reichswehr nicht übernehmen. Der Bestrebungen, die Reichswehr zu einer Gemeinschaft zu machen, werde es das entscheidende entgegenzutreten. Die notwendige Entschärfung der Reichswehr werde Gegenstand ernstlicher Erwägungen sein. Ein begabter und strebsamer Volksgesandter werde die Möglichkeit haben, zu den höchsten Führern zu gelangen. Die geeigneten Leute würden nach ein- bis zweijähriger Dienstzeit die Offizierschule beziehen.

• **Reichswehrpläne.** Das Verändern sollten wir eigentlich verlernt haben, aber was der Reichswehrminister Moße über die radikalen Absichten betreffs der Reichswehr mitgeteilt hat, das muß doch Verwunderung erwecken. Diese Äußerung stellt sich der Reichswehr nicht als ein Verbot dar, sondern als ein Verbot, das fast vollständig aber wohl nichts weiter als einen verschleierten Ausdruck für „Feier Garde“ bedeutet. Die Reichswehr eine Gemeinschaft. Eines paßt sich dem doch nicht für alles, wenn wir aus im Mittelalter in dem Kaiserdienst der Sitten ein militärisch organisiertes Handwerk für den Kriegszustand zur Verteidigung der Heimat gehabt haben. Aber auch hier gab es soldatische Disziplin, und die wäre bei der Reichswehr gewiss nicht, die der Staat natürlich beanspruchen würde, ausgeübt. Diese Organikation wäre im Wesentlichen ohne Zeit und Mühe.

• **Die Heimkehr unserer Gefangenen.** Die Reichswehrpläne für Kriegs- und Kriegsgefangene mel. In Brunsbüttel kam Montag der Dampfer „Maia Boermann“ mit 588 Kriegsgefangenen aus England an. In Bremerhaven traf der Dampfer „Rom“, ein der 469 Offiziere und 144 Mann aus England zurückbrachte. Freitag traf in Emben der Dampfer „Magdab“ mit 229 Heimkehrern ein.

• **Der Schlußbericht des Reichstages.** In der Nationalversammlung kam am Donnerstag nach der langen Programmrede des Ministers des Auswärtigen, Müller, und nach dem Sozialdemokraten Wels noch der Abg. Pfeiffer (Str.) zum Worte, der immer noch auf die schließliche Erfüllung der 14 Punkte hoffte. Nach ihm legte sich Ull. Schulz-Brumberg (Str.) mit Minister Müller auseinander. Er stellte die Forderung auf, daß der Minister des Auswärtigen außerhalb der parlamentarischen Sphäre gestellt werden müsse. Denn erging sich Dr. Weyer (L. Soz.) des langen und des breiten in einer derartigen Bekanntheit, wenn aus diesmal etwas gemilderten unabhängigen Dispositionen, bis hin schließlich Reichspräsident Hauptmann erfuhr, dem Hause die künftigen Wiederholungen im Interesse des Personalis zu erwidern, die im Tag nach der Schlußberatung zu erwarten, die die Minister Müller er noch nicht bewegen, den Ull. Weyer über die Beziehungen die unsere Regierung zu Sowjet-Rußland hat, vielmehr nicht hat, aufzuklären, ehe die paar Abgeordneten bescheidig nach Hause gehen konnten. Der Etat war natürlich noch nicht erledigt.

• **Der Wankler als Finanzminister.** Die rechts- sehende „Deutsche Zeitung“ hatte am 3. Januar 1919 einen Artikel ihres Handelsredakteurs veröffentlicht, in dem an der Wankler umgehende Erklärungen und Gerüchte wiedergegeben waren, die entstanden waren, weil die Firma Garck, Simon u. Co., deren Mitinhaber der damalige preussische Finanzminister, der Unabhängige Hugo Simon war, auffallend hoch erscheinende Verkäufe bewirkt hatte, aus denen man folgern zu sollen glaubte, daß die Firma über Information verfügte, die dem Mitinhaber Simon nur in seiner

Eigenheit als Finanzminister zugänglich waren. Wankler Simon stellte damals gegen die „Deutsche Zeitung“ Strafantrag, dem aber nicht stattgegeben wurde. Wankler Simon hat dann Privatklage erhoben, bei der aber die Verurteilung des besagten Blattes erfolgte. Aus der Begründung des freisprechenden Urteils läßt folgende Sätze interessanter hervorgehen: „Es ist ein Mißstand, wenn ein Finanzminister Mitinhaber eines Unternehmens ist, und es gehört eine fast übernatürliche Moralität dazu, die antizipierten Kenntnisse nicht zu verwerthen.“ Gegen Staatsbürger hat das gute Recht, einen solchen Mißstand mit seinen Folgen zu rügen, um so mehr der Besondere als Börsenbericht- erstatler.“ Das Urteil spricht sich für, man muß die seine Stellung nur abschätzen, wenn man ihn würde kommentar anhängen möchte.

• **Das Wirtschaftsabkommen mit Polen.** Nachdem die Verhandlungen mit den Polen wieder begonnen haben, ist es am 22. Oktober gelungen, ein deutsch-polnisches Wirtschaftsabkommen zu schaffen, das für beide Vertragsparteien erheblicher wirtschaftlicher Bedeutung ist. Der neue Vertrag enthält, der dem Abkommen zugrunde liegt, ist der folgende: Bei einer Hauptauslieferung von 4000 Wagen erhält Polen vorzugsweise 75 000 Zentner Kohlen aus Oberschlesien, gemessen auf monatliche Grundlieferung. Erhält die Hauptauslieferung eine Steigerung, so erhält Polen von der dadurch bedingten Erhöhung mehrere 20 Prozent. Polen hat die Durchführung durch das Deutsche Reich gestattet, während bisher unter ganzlichen Umständen die Abfertigung und damit auch die Förderung selbst ist. Als Gegenleistung erhalten wir hauptsächlich Kartoffeln. Zunächst sollen uns 3 Millionen Zentner geliefert werden, die größtenteils noch vor dem Eintritt des Frostes von den Polen zu liefern sind, während der kleinere Teil wohl erst mit Beginn des neuen Jahres geliefert werden dürfte. Die Polen haben außerdem versprochen, uns Spiritus und Gänse zu liefern. Das beide Teile ernst gewillt sind, das Abkommen zu halten, geht daraus hervor, daß bereits am 22. punctlich die ersten Kartoffellieferungen von Polen und die ersten Kohlenlieferungen nach Polen ins Rollen gebracht wurden. Um das Kohlenproblem in Kraft setzen zu können war es nötig, auch das Verkehrsministerium durch ein Eisenbahn-, Schiffsverkehrs- und Post-, Telephon- und Telegraphenabkommen zu erleichtern. Durch die freie Durchfuhr, die uns die Polen auf Grund des Abkommens zulassen, ist es möglich, die bühmisch-rudolfs Grenze zu erreichen. Dies ist von ganz beträchtlicher Bedeutung, denn alle Angelegenheiten sprechen dafür, daß wir künftig, nach der Wiederherstellung geordneter Verhältnisse in Rußland, einen großen Warenverkehr mit Rußland treiben werden, wofür besonders in Südrußland wie auch in Ostrußland Handelskreise große Stimmung vorhanden ist.

• **Die Deutschen im Polenlande.** Es erhebt sich dringend erforderlich, daß bei dem Fortgange der deutsch-polnischen Vertragsverhandlungen das Schicksal der jungen Leute aus den bisherigen deutschen Gebieten erwägt wird, die diesmal mit Gewalt in die polnischen Regimenter eingewirbt und dann an die polnische Obrigkeit gegen die russischen Bolschewiken gesandt wurden. Beschäftigung, Bekleidung und Entschädigung lassen in der polnischen Armee überhaupt nicht zu wünschen übrig, und auf diese Deutschen wird noch weniger Rücksicht genommen werden. Wenn es sich auch um Söhne für uns verlorener Gebiete handelt, so haben wir doch die Pflicht, uns um diese Bedrängten zu kümmern, von denen viele mit heldenhaften Opfern mit dem Verluste des Vaterlandes für ihr deutsches Vaterland gekämpft haben. Es sind Deutsche, und sie werden Deutsche bleiben, auch wenn sie die polnischen Soldaten tragen müssen.

## Amerika aus aller Welt

• **Reichswehr hat die Kartoffeln.** Aus Frankfurt a. M. wird telegraphiert: Im Landkreis Mannheim wird jetzt mit Hilfe der Reichswehr ausgedehnte die Beschaffung der Kartoffeln vorgenommen. Nachdem alle Beruhde, die Landgemeinde Niederborselen bei Damsau zur freiwilligen Kartoffelbeschaffung in un-

## Die drei Schwefeln.

Roman von Hedda v. Schmidt.

„Auf Wiedersehen!“ sagte er. Sie verabschiedete sich, daß sie unter so und so viel neugierigen, lächelnden Mienen standen — sie sahen mir einander, und in Mids Augen lag Sibdas sein stummest heißes Liebesverben.

— Nach dem letzten Kroll war Lantowier eingetreten. Der Schöne auf den Straßen der Schmitzgar, von den Dächern tropfte es und in den Gassen rieselte das Wasser. Es sah alles so erdröben aus: die alten, armen Häuser, die entfallenen Bäume aus der breiten Stadtbromenade und das dünne holgerhorlene Eis auf dem Pflaster, und der sich am Abhange des Doms hinauf. Am Sommer waren die Anlagen hier am Pflastergarten bummelnd, jetzt aber war es fast lebensgefährlich, auf dem abgewundenen schmalen Wege, der zu einem der höchsten Aussichtspunkte auf dem Dom führte, emporklimmen.

Sie ma Drielen wanderte diesen Weg. Daß es ganz sein zu reagen haben hätte, die nicht. Der Wärmwind schloß ihre junge, unmaßliche Seiten, hinter der so viel unruhige Gedanken lagen. Sie hatte heute das Bedürfnis, ebenso wie früher in ihrer Bescheidenheit, dort oben auf dem Dom allein zu sein. An vieles war in den letzten Wochen über sie dahingestirmt — es schien ihr noch immer, als wäre es ein hundsbare, höher Traum, als wäre es eine Vision, daß Döll Drielen draußen auf dem Friedhof schlief, in denselben Erdbeerdnis. Wo auch ihre Eltern ruhten.

Sie ma Drielen wanderte diesen Weg, auf dem kleinen Wasserordnung und stützte sich mit beiden Händen auf das Gittergitter, welches diesen traumhaft schönen Aussichtspunkt umgab. Heute lag allerdings der Märznebel, die Aussicht verfinstert über der Meeressicht, die bereits eckere war. Dort nur Säulen zur Eingangsinsel, die Landung mit dem Garten der Drielen.

Was hatte sich nicht alles in den letzten Wochen seit jenem Wohlthatigsteit an Traurigen und Entsetzten in der Familie Drielen ereignet.

Niemand hatte es recht glauben wollen, als sich in der Stadt die Kunde verbreitete, Döll Drielen liege im Sterben. Bei der Pflege der kleinen Maud hatte sie sich angestrengt, und während das Kind außer aller Gefahr war, erkrankte Döll Drielen an dem, was sie nicht wollte, die Maud und einer aus El. P. von Tom herbeigehobene Größe umfanden, ohne helfen zu können, Dölls Sterbender.

Sie starb bei vollem Bewußtsein, ihre Augen schauten noch zuletzt ihren Gatten, ihre Rippen bewegten sich, es war, als ob sie noch etwas sagen wollte, aber sie brachte keinen Laut mehr hervor. „Toma darf Axel nicht beiraten“, das waren Dölls Drielen letzte Gedanken, das war ihre letzte Sorge in ihrem irdischen Dasein gewesen, aber sie war in die Götterwelt hinübergewandert, ohne daß jemand etwas davon erfahren hatte.

Tom hatte für das Kind eine kostbare Pflegerin genommen und war am Tage nach Dölls Tod Besorgung zu seinem Schwägeren nach England abgereist. Der alte Professor Sengel hatte Eglu gesagt: „Herr Drielen hat alles so angeordnet, es befähigen wir ihn lange, lange nicht zu Verlust — so hart hat ihn dieser Schlag getroffen.“

Und in den Augen der Welt war Tom und Dölls Ehe nur eine Liebesheirat gewesen, wie sie in Romanen steht. Sengel wie eine Felsch aussehend, hat er an ihrem

Wesen man diesen Transzendent in der Familie überwinden hatte, verdrängten die Gedanken nach die Worte eines Tages vor Frau von Sibinwald unangenehm und unerwartet in der Pension Drielen eingetroffen und hatte verlangt, mit Eglu unter vier Augen zu reden. Sie war sehr erfreut, daß Eglu über die Nachrichten, die sie ihr überbracht, nicht ganz entsetzt war.

Malten hatte an Dölls Tante geschrieben und ihr eröffnet, daß sie aus der Klinik aus der sie in den nächsten Tagen als gesund entlassen werden sollte, nicht in das Haus ihres Gatten zurückkehren würde.

Frau von Sibinwald hoch hierfür sein Bedauern — he war förmlich außer sich. „Du bist Sie, Eglu, dieses Kind, wasu das? Der arme Döll!“ und worum...?

„Ich sehe keinen Grund an einer Schwelgerei.“ „Gut Malten können dem keinen Grund mitteilen?“ „Ja, doch: sie stellt, daß sie nicht die rechte Frau für Benno ist, während ihrer langen Krankheitsjahre sei sie Benno mit sich selber im Reine gekommen. Sie und Benno würden sich nie anders miteinander einleben, als wie es bisher der Fall gewesen sei und es wäre daher besser, sich zu trennen. Sie sollte Benno sehr hoch, sie habe ihn geliebt, als sie seine Frau geworden, aber es sei doch nicht das Rechte gewesen. Sie wolle nicht mehr Dölls rationales auf Schloß sein, so wäre das ein Akt der Dankbarkeit für Döll, womit seine Güte und Geduld während der Monate ihrer Krankheit nun belohnt seien könnten, nicht wahr, das sind doch bloß Phrasen, Phantastereien...? Die arme kleine Frau ist nervös geworden durch das lange Kranken.“

Aber Eglu schüttelte mit dem Kopf: „N, in quälige Frau, das ist es ganz gewiß nicht. Malten macht jetzt einen so ruhigen und sicheren Eindruck, daß ich kaum. Es ist nicht mehr auszuhalten, und ich habe die Neugierige, doch meine Schwester ganz genau weiß, was sie will. Sie werden das Beste finden, wenn Sie Malten sehen und mit ihr reden werden.“ „Ach“ rief Frau von Sibinwald ganz verärgert. „Das Schlimmste ist, daß ich es Benno sagen soll. Ich habe es noch nicht übers Herz gebracht, ich habe nicht den Mut dazu gehabt, mit dieser Mission nach Schloß See zu fahren. Nun heiße ich hier, werde Benno herbeigekommen und Malten ins Schloß reden.“

Frau Malten blieb fest, und zu Frau von Sibinwalds Erfordernis nahm Benno die Nachricht, daß seine Frau sich mit ihm scheiden lassen sollte, mit mehr Gelassenheit an, als seine Tante geduldet hatte.

Sie schenken einander in Benno's Vorfall auf dem Dom in chemaligen Zimmer der alten verstorbenen Baronin See gegenüber bei dieser Unterredung.

Benno schloß eine ganze Weile, bevor er eine Antwort gab.

Fortsetzung folgt.



# Geschäfts-Gründung.

Der geehrten Einwohnerschaft von Kemberg und Umgegend zur gefl. Kenntnis,  
dass wir Wittenbergerstraße 16 eine

## Spezialfabrik

für Werkzeuge der gesamten mechanischen Holz-  
u. Metall-Bearbeitung sowie für Maschinenbau  
eingerrichtet haben. Ferner übernehmen wir alle Arten

Schlosserarbeiten, Neuanlagen von Transmissionen  
und Reparaturen von Maschinen jeder Art = =

Wir werden stets bemüht sein, alle uns übertragenen Arbeiten zur Zufriedenheit  
unserer Auftraggeber auszuführen und sichern bei schnellster Erledigung solide Preise zu.

Hochachtungsvoll

### Gebrüder Gutheil

Werkzeug- und Maschinenbau-Anstalt  
Fernsprecher 53

# Anzugstoffe

gute reinwollene Sorten

Toppentstoffe Ulsterstoffe

Paletotstoffe

Dauerwäsche - Papierwäsche

Gummihosenträger

empfiehlt

Wilhelm Wendanz

Barflechte

sowie Flechten u. Hautschläge aller

Art beiliegend sicher

Bilg-Flechtenalbe

Dose M. 3,50

Verband: Grüne Apotheke, Erfurt 366

Mäntel und Schläuche  
hat abgegeben

Otto Niebert.

Fahrradhandlung - Kemberg.

## Schützenhaus = Kemberg

Sonnabend, den 1. November 1919

Gastspiel der Weimarer Residenz-Gesellschaft

Direktion: Exner und Schmidt

Bertha von Suttner Meisterwerk!

Verboten gewesen, durch Aufhebung der Zensur freigegeben

Mit dem Friedens-Nobel-Preis gekrönt!

Mit glänzender Ausstattung an Garderobe und Uniformen!

### Die Waffen nieder!

Drama in 4 Akten von Hans Egelar u. dem Roman von Bertha v. Suttner

Kasseneröffnung 1/8 Uhr Anfang halb 9 Uhr

Alles Nähere belegen Tageszettel.

Ergebnis! Label ein Die Direktion

Schützenhaus Kemberg Fröhnel's Festsaal  
Sonntag, den 2. November, von nachmittags 3 Uhr an

allgemeiner Ball

wozu freundlich einladet C. Fröhnel

Ateritz Kränzchen  
Sonnabend, den 1. November, von  
abends 7 Uhr an

zu Ehren der heimgekehrten Gefangenen

Freundlich laden ein

Das Komitee u. der Wert

Für die vielen Beweise inniger Teilnahme beim  
Heimgange unseres teuren Entschlafenen

### Ewald Nitzschke, Berlin

sagen wir hierdurch unseren herzlichsten Dank.

Kemberg, den 31. Oktober 1919.

Frau Karoline Nitzschke, Kemberg

Frau Hedwig Nitzschke, Berlin

nebst Kindern und Verwandten.

## Stadtsparkasse Kemberg.

Unter Verwaltung der Stadtgemeinde.

Einlegerguthaben: 4 Millionen Mark.

Gewinn-Rücklagen: 90 000 Mark.

### Tägliche Verzinsung

Im Jahre 1918:

Einlagenzuwachs: 1 1/2 Millionen Mark

Geldumsatz: 8 Millionen Mark

Geschäftszeit: Jeden Freitag, vormittags von 8-12 Uhr.

Strengste Geheimhaltung!

Bankkonto: Anhalt-Deutsche Landesbank in Wittenberg.

Postcheckkonto: Leipzig Nr. 28 653.

Fernsprecher: Kemberg Nr. 4.

## Lichtspiele Kemberg Hotel „Zur Post“ Neueröffnung!

Den werthen Einwohnern von Kemberg und Umgegend zur gefl. Nachricht, daß ich das

Lichtspiel-Theater im Hotel „Zur Post“  
käuflich übernommen habe. Ich werde bestrebt sein, den Besuchern nur gute erstklassige Bilder vorzuführen. Die

Eröffnungsvorstellung findet am

Sonntag, den 2. November, abends 7 Uhr

statt. Zur Vorführung gelangen:

1. Im tollen Wahn Sensationsdrama in 4 Akten

2. Höhere Töchter Reizendes Lustspiel in 2 Akten

Nachmittags halb 4 Uhr: Kinder-Vorstellung

Preise der Plätze: 1. Platz 1,50 M., 2. Platz 1.— M. Kinder die Hälfte.

Um gütigen Zutritt bitte!

Montag, den 3. November: Neues Programm

## Zum Weihnachtsfeste

empfehle mein gutsortiertes Lager in:

Prima Schweizer Taschenuhren. erstklassige  
Fabrikate

Herren- und Damenketten, bis 20 Jahre Garantie

Damen- u. Herrenringe in 8 kar. u. 14 kar. Gold

Collars in nur neuesten Mustern

Ohringe in allen Fassons und Preislagen

Regulatoren u. Salonuhren mit Friedenswerken

Standuhren mit den wunderbarsten Orgelklängen

Silberne Geschenkartikel in allen Preislagen.

Ferner

Nähmaschinen u. Grammophone in Friedens-

Ausführungen zu haben zu billigsten Tagespreisen bei

Paul Elstermann, Uhrmacher, Kemberg, Leipzigerstraße 61

## Licht. Dreher

stellen sofort für dauernd ein

Gebr. Gutheil

Maschinenbauwerkstatt - Kemberg

Vaterl. Frauenverein

der Parochie Rotta.

Nächsten Sonntag, den 2.

November, 1/3 Uhr, Versammlung

im Frauenmännlichen Saalhaus zu

Renden. In jährlichem Besuche

ladet freundlich ein

Frau Barrer Reichardt

### Rotta

Sonntag, den 2. November, von

nachmittags 3 Uhr ab

Gintweihung

meines neuerrichteten Saales

Es ladet freundlich ein

Franz Müller

### Schnellin.

Sonntag, den 2. November, von

3 Uhr an

Ball

wozu freundlich einladet

Emil Göbde.

### Spazierstock

(Knopfstock) wurde am Donnerstag

abend verloren. Der eheliche Finder

wird gebeten, denselben gegen Be-

lohnung in der Geschäftsstelle dieses

Blattes abzugeben.

Misch- und Stoffsofa

Friedensware, und ein Kasten

selbstgef. Schnitornister

gibt präkärwert ab

Oskar Risch, Töpferstr. 6.

Dofelbst ist eine Fuhr Dünge abg.

Verkaufe wenig gebrauchte

Kochmaschine

u. Wasserpfanne

zum einbauen. Auch beste groß-

fruchtige Erdbeerpflanzen, 100

Stück 1,50 M. Renden Nr. 34.

## Junge Jagdhunde

auch als

### Zughunde

zu verkaufen.

G. Polysch, Wittenbergerstr. 17.

Einen eisernen Dien

mit dazu gehörigen Röhren zu kaufen

gesucht. Offerten unter K. E. an

die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Redaktion, Druck und Verlag Richard Arnold :: Kemberg (Bez. Halle a./Saale) — Fernsprecher Nr. 3